ASCHERSLEBEN

ARCHITEKTURROUTE

Aschersleben erkunden

Titelfoto:
Atrium im Haupthaus des Bestehornparks
Uwe Walter, Berlin

Lernen Sie die älteste Stadt Sachsen-Anhalts kennen – bei einem individuellen Spaziergang entlang der touristischen Routen oder gemeinsam mit unseren GästeführerInnen.

Möchten Sie Aschersleben auf eigene Faust erkunden, dann folgen Sie am besten unserem Fußgängerleitsystem mit drei touristischen Routen: Architekturroute, Stadtbefestigungsroute und Parkroute.

So verpassen Sie keine Sehenswürdigkeit, denn es führt Sie zu den schönsten Häusern, Türmen und Parkanlagen der Stadt.
Auf Plätzen und an wichtigen Wegekreuzungen kennzeichnen Stelen den Weg zu sehenswerten Objekten. Informationstafeln an historischen Gebäuden beschreiben deren Geschichte und bauliche Besonderheiten.
Jede Route hat ihre eigene Farbe und Nummerierung.
Ergänzungen ab dem Jahr 2019 wie z. B. die Gebäude der Aschersleber Moderne finden Sie ebenfalls in den Routenheften.

Alle drei Routen auf einen Blick: im ▷ Aschersleber Stadtführer

Architekturroute
Besuchern der Stadt fallen häufig zuerst die vielen verschiedenen Architekturstile ins Auge. Gotik steht neben Renaissance, alt neben neu. Es ist diese architektonische Vielfalt, die der Stadt ihr prägendes Erscheinungsbild gibt.

Verstärkt wird der Eindruck durch die einzigartige Architektur des Aschersleber Stadtbaurates Dr. Hans Heckner. Gut 100 Heckner-Bauten finden sich heute im Stadtgebiet – beispielhaft werden einige in diesem Architekturführer beschrieben.

Nicht alle hier dargestellten Gebäude sind mit einer Informationstafel - in der Broschüre durch die orangene Nummerierung ■ erkennbar - versehen, aber durchaus der Betrachtung wert.

Gebäude nach Baustilen		**Seite/Nummer**
Sakralbauten		5, 14, 22
Gotik		11, 13, 15, 20, 39
Renaissance		2, 7, 8, 9, 12, 16, 17, 25, 29
Barock		6, 19, 23, 24, 26, 43
Ackerbürgerhäuser		3, 27, 37
Klassizismus		10, 21
Historismus, Gründerzeit		18, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 42
Stadtbaurat Dr. Hans Heckner	S. 30 – 33	1, 40, 44, 47, 48
Aschersleber Moderne	S. 34 – 35	4, 34, 41, 45, 51, 53
Sehenswerte Gebäude und Plätze	S. 36 – 39	28, 49, 50, 52
Industriegebäude	S. 40 – 41	
Kunst im urbanen Raum	S. 42 – 45	

1 **Rathaus** | Markt 1 | Ursprungsbau: Übergang Gotik - Renaissance

- 1517/18 von Zimmermann und Baumeister Lüdecke Bühring sowie Steinmetz Heinrich Wilde errichteter südlicher Gebäudekomplex, der Kernbau des Rathauses
- hier einbezogener mittelalterlicher Turm mit jüngerer Kunstuhr (Ziegenböcke schlagen jede volle Stunde mit ihrem Gehörn aneinander)
- Erweiterungen 1885, 1895 und 1935 – letztere durch Dr. Hans Heckner, dazu wurden die Gebäude Markt 27 und 28 abgerissen
- Ratselle – in greifbarer Höhe an der Fassade des Treppenturms – diente zur Erinnerung der Tuchhändler auf dem Markt an die Grundsätze des »ehrbaren Kaufmanns«
- im Ratssaal Renaissancekamin von 1591 mit dem Relief des »Salomonischen Urteils«
- Sgraffiti an der Außenfassade 1935 von Richard Degenkolbe
- Die vier Putten an den beiden Eingangsportalen wurden 1992 und 1996 von der Künstlerin Christine Rammelt-Hadelich geschaffen. Sie sind freie Nachbildungen der 1935 von Hans Döring gestalteten Bronzefiguren und zeigten ursprünglich den „Geldeinnehmer" und den „Geldausgeber" sowie den „Baumeister", der das Modell des Rathauses in den Händen hielt und eine Putte, die die Maske des Stadtbaurates Dr. Hans Heckner trug. Diese originalen Figuren wurden 1943 zu Kriegszwecken eingeschmolzen.

2 **Birnstilsches Haus** | Markt 27 | Ursprungsbau Renaissance

- Bürgerhaus datiert 1545
- ehemaliges Gebäude des Franziskanerklosters
- Fachwerk mit doppelten Andreaskreuzen und Schiffskehlen sowie vielfältigen Schnitzereien und reich verzierten Schwellen
- 1993 grundhafte Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes

3 **Logenhaus/Museum** | Markt 2 | Ackerbürgerhaus*

- ursprünglich zweigeschossiges Ackerbürgerhaus nahe dem Johannistor
- 1798 vom ersten Logenmeister Johann Friedrich Kleemann erworben als Logenhaus für die 1777 in Magdeburg gegründete Freimaurerloge Johannisloge »Zu den drei Kleeblättern«
- nach Aufstockung 1890/91 Bau einer repräsentativen Gründerzeit–Fassade, wurde 1938 reduziert
- 1935 Auflösung der Freimaurerloge durch die Nationalsozialisten
- seit 1955 Standort des Museums der Stadt
- 1993 Reaktivierung der Loge und feierliche Lichteinbringung in den historisch erhaltenen Tempel; Freimaurertempel ist öffentlich zugänglich

- 2009 aufwändige Sanierung des Eingangsbereichs, der ehemaligen Tordurchfahrt – hierdurch Freilegung einer steinernen Fahrrinne, vermutlich für Ackerwagen (durch Sichtfenster zu betrachten)
- Wandmalereien aus der Zeit des Historismus teilweise gesichert und restauriert

* Begünstigt durch die klimatischen Bedingungen im Regenschatten des Harzes entwickelte sich in Aschersleben bereits seit dem hohen Mittelalter ein intensiver Ackerbau. Die Ackerbürger (privilegiert durch einen geleisteten Bürgereid) besaßen Gebäude mit großen Toreinfahrten, meist in der Nähe von Stadttoren zur Entlastung des allgemeinen Verkehrs (z. B. Ackerbürgergrundstück Breite Straße 28, Nr. 37 nahe dem Liebenwahnschen Tor). So wurde Aschersleben ab dem 18. Jh. als Ackerbürgerstadt bezeichnet.

4 **Kino** | Markt 20 | Moderne

- durch den Architekten Carl Fugmann aus Erfurt erbaut
- 1930 als Lichtspieltheater »A. M. Palast« nach den Initialen seines Betreibers Artur Mest mit dem UFA-Film »Die Drei von der Tankstelle« eröffnet
- Fassade mit Anklängen an den Bauhausstil
- Elemente der Innenausstattung im Art-Déco-Stil in den Foyers und im Treppenhaus erhalten und restauriert
- ausführliche Beschreibung auf Seite 34

5 **Heilig-Kreuz-Kirche** | Markt 19 | Frühgotik

- um 1280 errichtete fünfjochige frühgotische Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters*; 1525 Auszug der Mönche
- 1533 Umbau zum städtischen Spritzenhaus und Kornboden
- 1698 Übergabe des wiederhergestellten Kirchenraumes an die Evangelisch Reformierte Kirchengemeinde; später auch Garnisonskirche des Aschersleber Kavallerie-Regiments
- im Obergeschoss des abgetrennten Chorjochs Epitaph für Oberstleutnant Louis de Feyrac (†1724)
- 1909 Hinzufügen von Eingangsportal und Dachreiter durch Dr. Hans Heckner
- von dem Künstler Bernhard Langer (1920–2014) geschaffenes Relief des Kreuzganges
- seit 1979 Kirche der römisch-katholischen Kirchengemeinde

* Franziskaner nannten sich – nach Franz von Assisi – Angehörige eines Bettelordens in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

6 **Krügersche Apotheke, ehemals Adler-Apotheke** | Markt 8 | Ursprungsbau Barock

- 1721 Einrichtung einer Apotheke durch den Ratsapotheker Christian Knoll
- ab 1826 im Besitz der Apothekerfamilie Krüger, daher auch der heutige Name »Krügersche Apotheke«
- spätklassizistische Fassade mit zweiachsigem Mittelrisalit und feinen Schmuckformen aus dem Jahr 1871
- vollständig erhaltener Ladeneinbau von 1905 im Jugendstil

7 **Krukmannsches Haus** | Markt 2 | Renaissance

- Bürgerhaus von 1572
- laut Inschrift von dem Kaufmann Hermann Krukmann nach einer Moskaureise errichtet
- bemerkenswerter Eckerker mit geschweifter Haube auf kräftiger Konsole
- von dorischen Säulen flankiertes Haupttor mit profiliertem Rundbogen
- erhaltener Treppenturm der Erbauungszeit im Hof
- 1998 umfassend saniert

8 **Ehemaliger Gasthof »Goldene Sonne«** | Tie 22 | Renaissance
- Bürgerhaus und Hofanlage von 1594
- diamantiertes Rundbogentor
- Tor mit einer Kartusche mit den Initialen des Ratsherrn Samuel Herwig und einem kleinen Köpfchen
- Hofflügel mit reich geschnitzter Fachwerkschwelle
- 1670–1707 Gasthof »Goldene Sonne«
- 1831–1871 Postgebäude
- Haus beherbergte vor dem Ersten Weltkrieg den ersten Kinosaal Aschersleben
- grundhafte Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes von 2005–2007

9 **Ehemaliger Gasthof »Grüner Baum«** | Tie 26 | Renaissance
- stattliches Bürgerhaus von 1553
- Rundbogentor mit facettiertem Gewände
- Gasthof war Einfahrtgasthof für Bauern, die mit ihren Fuhrwerken den Markt besuchten
- Gasthof von 1885–1952 nachweisbar
- 2003/2004 grundhafte Instandsetzung und Sanierung
- heutige Nutzung des Gebäudes für alten- und behindertengerechtes Wohnen

10 **Ehemalige Kommandantur** | Tie 29 | Klassizismus
- 1787 Ausbau des Vorgängerbaus zur Kommandantur
- im Giebel finden sich drei Wappenmedaillons: Brandenburgischer Adler, Stadtwappen und Ratswappen
- zwischen 1789 und 1793 mehrfacher Aufenthaltsort Johann Wolfgang von Goethes, der seinen Landesherrn, Herzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (Kommandeur des 6. Preußischen Kürassierregiments), nach Aschersleben begleitete
- 1857/58 Umbau des Hauses
- bis 1884 Sitz der Kommandantur der Aschersleber Garnison

11 **Bürgerhaus** | Hohe Straße 1 | Gotik/Renaissance, frühes 16. Jh.
- altertümlicher dreigeschossiger Putzbau mit hohem steilen Dach
- Portal und Fenstereinfassungen im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance
- Sitznischenportal und spätgotische Stabwerkrahmung
- 1908 Ladeneinbau für den Büchsenmachermeister Friedrich Müller
- Gebäude über Jahrhunderte im Familienbesitz

12 Bürgerhaus | Hohe Straße 4 | Renaissance, 16. Jh.
- Gebäude mit großer Tordurchfahrt
- Rundbogentor mit kräftigem Beschlagwerk und zwei kleinen Köpfchen
- im Inneren Reste einer Stempelstuckdecke aus dem 17. Jahrhundert
- über Jahrhunderte Wohnhaus der Familie Belwe, aus der viele Stadtbaumeister (u. a. am Bau der Stadtkirche St. Stephani beteiligt) und Ratsherren hervorgingen
- ab 1898 Produktionsstätte der Druckerei Wedel
- von 1904–1945 Sitz der Druckerei und des Verlages Paul Felix
- seit 2011 umfassende Sanierung
- heutige Nutzung des Gebäudes für alten- und behindertengerechtes Wohnen

13 Bürgerhaus | Hohe Straße 22 | Ursprungsbau Gotik, spätes 15. Jh.
- ältestes Fachwerkhaus der Stadt
- Fachwerkoberstock mit Treppenfries und gotischen Vierpässen sowie Birnstabmotiv-Balkenköpfen
- Ladeneinbau im 19. Jahrhundert für den Posamentierwarenhändler* Wackermann
- nach 1900 umfassend saniert, Fachwerkerneuerung 1908

* Posamentierwaren sind alle Arten von Besatzartikeln wie Fransen, Borten, Besätze, Kordeln, Quasten u. a.

14 Margarethenkirche* | Margarethenkirchhof 2 | Mittelalter
- ursprünglich mittelalterlicher Saalbau mit späterem polygonalen Treppenturm
- 1586 weitgehender Neubau
- 1715 Umbau – datiert über dem Südportal
- im Inneren romanische Altarmensa und Renaissance-Taufstein von 1587
- vom Evangelischen Kirchspiel Aschersleben als beheizbare Winterkirche genutzt

* Die heilige Margarethe von Antiochia war Tochter eines heidnischen Priesters, die sich durch ihre Amme zum christlichen Glauben bekehrte. Ihr Vater lieferte sie dem Stadtpräfekten aus, der sie gewaltsam mit Feuer und Öl zum Widerruf ihres Glaubens bringen wollte.

15 Grauer Hof | Am Grauen Hof 1 und 2 | Ursprungsbau Gotik
- ältestes weltliches Bauwerk der Stadt aus dem späten 13. Jahrhundert
- ursprünglich geschlossener Wirtschaftshof – Gravenhof
- frühgotischer Profanbau mit spitzbogigem Drillingsfenster und Schwarzer Küche im Inneren
- 1309 Schenkung des Hofes durch den askanischen Grafen Otto I. an das Kloster Michaelstein im Harz
- 1565 Verkauf durch Abt Caspar Ulrich von Regenstein an den Rat der Stadt Aschersleben
- 1887 Abbruch des Westflügels beim Bau der Luisenschule
- Am Grauen Hof 2: nach 1800 Einbau eines Gefängnisses der Stadtpolizei, ab 1953–2011 Archiv
- 1993 Übernahme des Gebäudes Am Grauen Hof Nr. 1 durch den Aschersleber Kunst- und Kulturverein e. V. – AKKU, Ausbau zum Kunst- und Kulturzentrum

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

15

16 Bürgerhaus des 16. Jahrhunderts | Über den Steinen 9 und 9a | Ursprungsbau Renaissance, 16. Jh.

- aus zwei Häusern zusammengesetztes Gebäude
  Nr. 9: dreigeschossig
- Fassade wird bestimmt durch die flachbogige Arkadur der Vorkragung des Obergeschosses
- innen Überreste eines Renaissance-Portals und »Schwarze Küche« – um 1700
  Nr. 9a: regionaltypisches Haus mit Bruchsteinsockel und Oberstock mit Zierfachwerk
- geschwungene Andreaskreuze mit Zierziegelsetzungen
- Schwelle mit Inschrift und Datierung 1677
- hofseitige Flügel mit barockem Rautenfachwerk – datiert auf 1711
- im Stil der Renaissance geformte Spolien
- im Kern vermutlich älter

17 »Lederer Bräustübl« | Über den Steinen 5a | Renaissance

- vermutlich 1512 errichtetes, im Kern romanisches Gebäude
- um 1600 angebauter Renaissance-Erker mit Reliefs von Caritas – Nächstenliebe und Fides – Glaube
- im Inneren alte Kreuzgratgewölbe und ein Sitznischenportal aus der Renaissance
- Haus war bis 1789 als Kämmereihaus in städtischem Besitz
- ab 1800 im Besitz der Familie Arpke, Privatbrauerei
- zwischen 1794 und 1802 lebte hier der Schriftsteller Friedrich de la Motte-Fouqué, Leutnant des 6. Preußischen Kürassierregiments
- 1933 Umbau der ab 1887 in diesem Hause bestehenden Gaststätte »Lederer-Bräustübl« (Name nach einer Nürnberger Brauerei)

18 Ehemaliges Gefängnis/Kriminalpanoptikum | An der Darre 11 | Gründerzeit

- 1894/96 als Untersuchungsgefängnis für das Königlich-Preußische Amtsgericht zu Aschersleben erbaut
- Klinker-Steinbau mit für Gefängnisse typischen kleinen vergitterten Fensteröffnungen
- wehrhafter und burgartiger Charakter durch die Verbindung mit den Resten der mittelalterlichen Stadtbefestigung, insbesondere mit der turmartigen großen runden Schale und der spitzen Bastion
- umfassende Sanierung des Gebäudes im Jahre 2003 nach Plänen der Architektin Mara Pinardi, beherbergt heute das Stadtarchiv und das Kriminalpanoptikum

19 Ehemaliger Gasthof »Schwarzer Adler« | Hinter dem Turm 1 | Barock

- Bürgerhaus des 17. Jahrhunderts
- nachweislich zweimaliger Aufenthalt des kaiserlichen Feldherrn Wallenstein in diesem Gebäude während des Dreißigjährigen Krieges
- von 1648–1718 Gasthof und zeitweilig Posthalterei
- 1813 Aufenthalt von Eugène de Beauharnais, Adoptivsohn Napoleons und Vizekönig von Italien
- 1859 Einbau dreibogiger Schaufenster
- seit 1974 Nutzung als Eiscafé
- 1996/97 umfangreiche Sanierung des Gebäudes
- 2000 Eröffnung einer Freiluftgaststätte

20 Bürgerhaus des 16. Jahrhunderts | Hinter dem Turm 8 | Gotik
- vermutlich 1521 errichtet, 1541 umgebaut
- Stadthof, gehört zum wertvollsten Bestand gotischer Bürgerhäuser und zu den bedeutendsten Profanbauten Aschersleben
- repräsentatives viergeschossiges Steinhaus mit großer spitzbogiger Durchfahrt
- Sandsteingewände zur Straße, teilweise Eselsrücken
- hofseitig mit gotischem Kehlstabprofil
- spätgotischer Nordgiebel mit fialartigen Aufsätzen
- Wohnhaus wurde 1863 für den Schornsteinfegermeister Karl Voigt stark umgebaut

21 Scharren | Breite Straße 3, 4 | Klassizismus
- ursprünglich überdachte Marktstände zum Fleischverkauf, wie sie für die Zeit vom 16.–19. Jahrhundert in vielen Städten üblich waren, westlich grenzt das frühere Gewandhaus an (siehe Nr. 33)
- 1838 Abbruch der baufälligen Scharren und eingeschossiger Neubau hinter Kolonnadengängen beiderseits der Gasse im Stil des Klassizismus
- 1853 und 1864 Aufstockung zu Wohnzwecken im Stil des Biedermeier
- 2004 und 2019 Sanierung beider Gebäude
- einzige komplett erhaltene Anlage dieser Art in Sachsen-Anhalt

22 Stadtkirche St. Stephani | Stephanikirchhof 1 | Hochgotik
- dreischiffige Hallenkirche, errichtet 1406–1507
- von der geplanten Doppelturmanlage wurde wegen der schwierigen Baugrundverhältnisse nur der 83 Meter hohe Südturm in voller Höhe ausgeführt
- über dem Westportal Figurengruppe »Steinigung des Heiligen Stephanus«*
- an der Nordseite Renaissance-Anbau mit Treppentürmchen von 1605
- im Kircheninneren: bronzenes Taufbecken aus dem Jahre 1464, zahlreiche zumeist aus der Cranach-Schule stammende Tafelbilder
- figurenreiche barocke Kanzel von 1656 im Hauptschiff
- im Chorraum neugotischer Altar und Kanzel von 1904 nach Entwürfen von Hermann Koch, Aschersleben
- seit der Reformation protestantische Pfarrkirche

* Stephanus war der erste christliche Märtyrer und lebte zwischen 1 und 36 nach Christus

23 Elternhaus des Chemikers Rudolf Christian Boettger | Stephanikirchhof 11 | Barock
- 1697/98 als Schulgebäude erbaut
- der Vorgängerbau wurde 1574 als Mädchenschule erwähnt
- Fachwerkoberstock mit Pyramidenbalkenköpfen und kleinen Konsolen
- Rudolf Christian Boettger, spätere Schreibweise R. C. Boettger, wurde 1806 in Aschersleben geboren und starb 1881 in Frankfurt a. M.

2004 Gründung der Rudolf-Christian-Boettger-Stiftung, einer städtischen Bildungsstiftung

24 Alte Lateinschule | Stephanikirchhof 7 | Barock

- Schulgebäude von 1744/45 mit repräsentativem Sprenggiebel
- Fachwerkoberstock mit dekorativer Ziegelausfachung
- ehemaliger Standort der 1325 erwähnten städtischen Lateinschule
- 1512 Wirkungsstätte des radikalen evangelischen Theologen und späteren Bauernführer Thomas Müntzer als Hilfslehrer
- 1759/60 Besuch der an dieser Stelle untergebrachten Bürgerschule durch den Balladendichter des »Sturm und Drang«, Gottfried August Bürger

25 Bürgerhäuser des 16. - 19. Jahrhunderts | Großer Halken | Renaissance/Barock/Klassizismus

- benannt nach den Markthallen, den »Hallechen«, die im 13. Jh. auf dem neuen Marktplatz südlich der Stephanikirche entstanden waren
- eines der ältesten Siedlungsgebiete im Zentrum Ascherslebens
- die ersten festen Buden wurden bald zu Häusern ausgebaut und im Laufe der Jahrhunderte erweitert – Wohnviertel „kleiner" Händler und Handwerker
- schmaler nahezu geschlossen bebauter Straßenzug mit zwei- bis dreigeschossigen Gebäuden vom 16. bis 19. Jahrhundert

  Nr. 2: Wohnhaus aus dem 16. Jahrhundert, ortstypischer Putzbau mit massivem Sockelgeschoss und Fachwerkobergeschoss, mehrfach profilierte Stockschwelle mit Schiffskehlen (um 1805 Nagelschmiede)

  Nr. 3: Wohn- und Geschäftshaus um 1800, schlichter Putzbau mit einem über das ganze Erdgeschoss reichenden Ladeneinbau und einer qualitätsvollen Eingangstür im Empirestile

  Nr. 6: Wohnhaus aus dem 18./19. Jahrhundert, Putzbau, durch profilierte Konsolen abgestützter vorkragender Fachwerkoberstock, massives Erdgeschoss mit Zwischenstockwerk (Kniestock)

- seit 2003 aufwändige Sanierung des Quartiers „Großer Halken, Kleiner Halken, Hopfenmarkt"

26 Bürgerhaus von 1766 | Hopfenmarkt 15 | Barock

- zweistöckiges repräsentatives und massives Bruchsteingebäude mit leicht vorspringendem Mittelrisalit
- profilierte geohrte Fenster- und ein Türgewände aus Sandstein
- Initialen des Bauherrn (unleserlich) im Türgewände
- grundhafte Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes 2003/2004

27 Ackerbürgerhaus von 1692 | Schuhstieg 10 | Barock

- zweigeschossiges Traufhaus nahe des abgebrochenen Schuhstieg-Torturmes
- massives Sockelgeschoss mit hölzernen Fenstergewänden und ornamentalem Schnitzwerk
- mit Taustäben und Inschrift verzierte profilierte Stockschwelle
- Fachwerkobergeschoss mit Pyramidenbalkenköpfen
- grundhafte Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes 2004

28 Malerischer Straßenzug | Kiethof 1 – 13 | Neuzeit

- Gebäude aus dem16. bis 19. Jh., vermutlich Siedlungsort slawischer Fischer
- außerhalb des Stadtmauerringes gelegen, aber Teil der ebenfalls ummauerten Wassertorvorstadt
- zweigeschossige Vorstadtbebauung (traufständige Putzbauten)
- lebendige Dachlandschaft durch unterschiedliche Firsthöhen
- auch als »Malerwinkel« der Stadt bezeichnet

29 Wassertormühle | Über dem Wasser 22 | Renaissance
- Vorgängerbau erstmals 1357 erwähnt
- 1572 Ankauf des Gebäudes vom Mühlenbesitzer Steffen Schramm durch die Stadt – seither Ratswalkmühle genannt
- 1573 mit schönem Volutengiebel (Ostgiebel) erbaut
- ab 1747 im Besitz der Tuchmachergilde
- nach 1990 umfassende Sanierung, dann Nutzung als Jugendfreizeiteinrichtung
- Elisabethzwinger an der Rückseite der ehemaligen Mühle
- Zwinger von 1519 ist Teil der starken Befestigung im Südosten der Stadt
- bemerkenswert: Stadtmauer quert hier den Fluss Eine

30 Ehemaliges Elisabeth-Hospital | Vor dem Wassertor 39 | Neogotik
- 1408 als Hospital vom Zisterzienserinnenkloster St. Marien gestiftet
- langgestreckter dreigeschossiger Putzbau von 1869 mit dezent aufgesetztem Dekor
- besonders starke Betonung durch Mittelrisalit mit Frontispiz
- nach 1990 umfassende Sanierung, jetzt Nutzung als Senioren-Wohnpark

31 Gymnasium Stephaneum | Dr.-W.-Külz-Platz 16 | Gründerzeit
- 1325 erstmals als Lateinschule erwähnt, Altes Stephaneum stand im Stephanikirchhof (siehe Nr. 24)
- 1873–1875 als Realschule errichtet, seit 1882 Realgymnasium
- repräsentativer und lang gestreckter Massivbau mit schlichter Gründerzeitfassade und stattlicher Eingangsgestaltung
- 1913 Erweiterungsbau durch Dr. Hans Heckner
- neuklassizistische Aula mit Stuckdecke und Wandpaneelen
- 1925 Ausstattung der Aula mit farbigen Glasfenstern des Aschersleber Malers und Graphikers Walter Buhe (gefertigt in der Quedlinburger Kunstglaserei Ferdinand Müller) anlässlich des 600-jährigen Jubiläums der Lateinschule; ebenfalls zum Jubiläum Einbau der Orgel
- 1952–1990 Erweiterte Oberschule »Thomas Müntzer«
- 1991 Rückbenennung zum Gymnasium Stephaneum

32 Villa von 1894 | Dr.-W.-Külz-Platz 17 | Neorenaissance
- zweigeschossige Villa mit Attikageschoss in den Formen der Neorenaissance
- Seitenrisalit mit wirkungsvoller Altanausbildung
- erbaut für den Kreisarzt Dr. Kant nach Plänen des Magdeburger Architekten Richard Altmann

A36, B 180 - Magdeburg
A36 Quedlinburg, Wernigerode, Goslar
B 185 Ermsleben, Ballenstedt
Zollberg
Hinter d. Zoll
DRIVE THRU Gallery
Alte Hobelei
Magdeburger Str.
Georgstr.
Geschwister - Scholl -
Douglasstr.
Armesündergasse
Auf dem Graben
V.d. Hohen Tor
Lange Reihe
Karlstr.
C.-v.-Ossietzky-Platz
WC
Johannispromenade
Hohe Str.
Markt
Tie
Grauer Hof
Am Grauen Hof
Kurze Str.
Über den Steinen
Taubenstr.
Vor dem Steintor
Luisenpromenade
Über d. Brücken
Burgplatz
An der Darre
Oastr.
Kriminalpanoptikum
Lippelmarkt
Düsteres Tor
Hinter dem Turm
Breite Str.
Bäckerstieg
Hohlweg
Baumgartenstraße
Eine
Stephanstr.
1 Jüdendorf
2 Scharren
3 Großer Halken
4 Kleiner Halken
5 Stephanikirchhof
Weinberg
Hauerstr.
Hopfenmarkt
Badergasse
Fleischhauerstr.
Schulstieg
Ritterstr.
Askanierstr.
Nienhof
Über dem Wasser
Apothekergraben
Körnerstr.
Westdorfer Str.
Wasserplan
Hinter der Pechhütte
Finkenlust
Architekturroute
Info am Gebäude
sehenswerte Gebäude
Grafikstiftung Neo Rauch
Tourist-Information
Veranstaltungsstätten
gebührenpflichtige Parkzone
Sa + So kostenfrei
Parkplatz
Wohnmobilstellplätze
1 Bibliothek
2 Post
3 Polizei
4 Zoo, Planetarium
5 Parkanlage „Auf der Alten Burg“
6 Freibad
City Hotel
Ascania Hotel
Hotel + App. Park Residenz
Hotel Stadt Aschersleben
Hotel Weiße Taube
Motel Monteur
Ringhotel Villa Westerberge

Gartenstadt
Seegraben
Weststraße
Hecklinger Str.
Staßfurter Höhe
A14, A36, Bernburg
N
Oberstr.
Mittelstr.
Unterstr.
Oststr.
DRIVE THRU Gallery
Johannisplatz
Vor dem Johannistor
Johannispromenade
Herrenbreite
Busbahnhof
Bahnhof
WC
Museum
Kino
Vorder-breite
Hinter-breite
Augustapromenade
Bestehornhaus
Holz-markt
Heckner-str.
Bestehornstr.
Bonifatiuskirchhof
Engelgasse
Bestehornpark
Grafikstiftung Neo Rauch
Bahnhofstr.
Heinrich-str.
Heinrichstr.
Prof.-Dr.-W.-Friedrich-Str.
Wilhelmstr.
Liebenwahnscher Plan
Badstuben
Dr.-W.-Külz-Platz
Klosterhof
Steinbrücke
Leopoldstr.
Lindenstr.
Parkstr.
Stadtpark
Rosarium
G.-A.-Bürger-Str.
Worthstr.
Adam-Olearius-Str.
Eine-Terrasse
Eine
Vor dem Wassertor
B 180 Eisleben
Eislebener Str.
B6 Halle
Pfeilergraben

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

33 Ehemaliges Gewandhaus | Breite Straße 3 | Gründerzeit

- 1434 wurde „…auf dem Friedhof der Stephanikirche ein Haus zu bauen angefangen, in dem Tuche verkauft wurden“ (lt. Reimann-Chronik)
- während des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) Pferdestall
- 1720 Renovierung und Einrichtung des „Gemeinschaftlichen Broyhan-Brauhauses“
- 1737 Einrichtung einer katholischen Garnisonskirche auf dem Dachboden
- 1875 als Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren unter Isidor Hirsch grundlegend erneuert
- um 1900 Einbau des Galeriegeschosses
- Stuckdecken im Obergeschoss des Hauptbaus sind erhalten
- 1922 als Geschäft für Glas- und Luxusartikel durch Familie Quenzel übernommen
- 1970–1990 HO-Kaufhaus „1000 kleine Dinge“
- 1998–2000 Sanierung
- hinter der Schaufensterscheibe installierter Sandstein – mit der Darstellung des Ratswappens – befand sich bis 1875 über dem Eingang des Vorgängerbaus, dem Gewandhaus der Tuchmachergilde
- 2019 Kauf durch die Evangelische Kirchengemeinde und Umnutzung zum Gemeindezentrum

34 Ehemaliges Kaufhaus Conitzer | Breite Straße 12, 13 | Moderne

- 1907 durch den Bauunternehmer Carl Jurth (Brandenburg/Havel) für die Kaufmannsfamilie Conitzer errichtet, die in der Breiten Straße Nr. 12 seit 1905 ein Kaufhaus betrieb
- 1913 Verbindung der Gebäude Breite Straße 12 und 13 zu einem Kaufhaus
- 1929 Vereinheitlichung beider Häuser nach Plänen von Dr. Hans Heckner durch eine mittels Lisenen stark vertikal gegliederte Fassade
- 1933 Enteignung der jüdischen Familie Conitzer durch die National-sozialisten, Übernahme durch Otto Rinow
- 1. Februar 1943: Ermordung Adolf Conitzers in Theresienstadt nach seiner Deportation
- 1949 erstes Geschäft der HO (Staatliche Handelsorganisation der DDR) in Aschersleben
- Sanierung des Gebäudes 2007, Erinnerung an die Deportation der jüdischen Familie durch »Stolpersteine« im Gehwegpflaster

35 Bürgerhaus von 1880 | Breite Straße 15 | Neorenaissance

- für die Kaufleute und Hoflieferanten Julius und Udo Böhme (Manufaktur- und Modewarengeschäft) erbaut
- Teile einer repräsentativen Wandmalerei im Treppenhaus freigelegt
- unterhalb des Daches schmuckreicher Attika-Abschluss
- ab 1896 »Vereinigte Warenhäuser D. Böhm und März & Hahn«
- ab 1920 »Herrsch & Wolf, Manufakturwaren«
- 1939 Emigration des Kaufmanns Max Wolf aufgrund der Judenverfolgung in Deutschland
- Nutzung des Gebäudes als Rundfunkgeschäft ab 1950 »KONSUM-Textilwaren«
- Sanierung des Gebäudes 1995/96

36 Ehemaliges Katharinen-Hospital | Breite Straße 22 | Neorenaissance
- 1211 Stiftung des Hospitals durch Fürst Heinrich I.
- 1888 Errichtung des heutigen Baus durch den Regierungsbaumeister Saran aus Magdeburg
- mächtiger lang gezogener Putzbau mit zwei, von dominanten Zwerchhäusern bekrönten, leicht vorspringenden Risaliten
- Kapelle St. Katharinen auf dem Hof, Saalbau der Backsteingotik nach Plänen des Stadtbaurates Friedrich Hesse von 1890
- seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts als Verwaltungsgebäude genutzt
- 1996 Neubau der Kreisbibliothek durch Prof. Dr. Enno Schneider – Verbindungsbau zwischen Hauptgebäude und Kapelle, Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt
- 2003–2005 umfassend saniert

37 Ackerbürgerhaus | Breite Straße 28 | Barock, 17. Jh.
- nahe des Liebenwahnschen Tores
- Fachwerkhaus mit massivem Unterstock
- Fachwerkobergeschosse wurden später verputzt
- westlicher Seitenflügel im Hof von 1611
- massive Bruchsteinscheunen wurden 1884 erbaut
- ehemals landwirtschaftlich genutzter Hof
- seit 1800 im Besitz der Familie Beyse

38 Bürgerhaus von 1892 | Breite Straße 39 | Historismus
- aufwändige und vielfältige Fassadendekoration
- eingeschossiger und reich dekorierter Erker
- hoch aufragender, dreigeschossiger Backsteinbau
- erbaut für den aus einer jüdischen Familie stammenden Lederwarenhändler Max Badt
- 1936 Enteignung des Eigentümers durch die Nationalsozialisten im Zuge der Judenverfolgung in Deutschland
- 1942 Ermordung von Max und Bertha Badt in Theresienstadt nach ihrer Deportation

39 Bürgerhaus von 1524 | Breite Straße 41 | Spätgotik
- dreigeschossiger massiver Bruchsteinbau
- bildete ursprünglich mit dem Nachbarhaus Nr. 41a ein Gebäude, vermutlich das älteste Wohnhaus in der Breiten Straße
- im Obergeschoss spätgotische Vorhangbogenfenster; spätgotischer östlicher Ziergiebel, verdeckt durch das Nachbarhaus
- 1878 Einbau eines Ladens für den Juwelier Theodor Knibbe
- 1913 erfolgte Umbau/Trennung des Hauses Nr. 41a nach Plänen von Dr. Hans Heckner für den jüdischen Kaufmann Hermann Crohn
- 1935 Enteignung des Geschäftsinhabers durch die Nationalsozialisten, 1936 Emigration Crohns nach Johannesburg
- 1995 vollständige Sanierung des Hauses

40 Haus von der Heyde | Hecknerstraße 2 | Dr. Hans Heckner
- 1910 Errichtung des Wohn- und Geschäftshauses für den Klempnermeister Paul von der Heyde
- durch die große Ordnung seiner Pilaster straßenbildprägender Eckbau
- Fassade mit breiten Lisenen im Sinne der Werkbundarchitektur
- grundhafte Instandsetzung und Sanierung des Gebäudes 2002/2003

41 Bestehornhaus | Hecknerstraße 6 | Moderne (Werkbund)

- Stiftung des Bestehornhauses mit Festsaal von der Fabrikantenfamilie Bestehorn an die Stadt; 1908 durch die Architekten Paul Beck (Dresden) und Fritz Hornberger (Reutlingen) im Sinne der Werkbundarchitektur erbaut
- Bauplastik vom in München geborenen Bildhauer Prof. Georg Wrba
- 1938 Erweiterung des Bestehornhauses (Giebelbau durch Stadtbaurat Werner Hoppe)
- 1991 umfangreiche Sanierung
- heute moderne Tagungs- und Veranstaltungsstätte
- Standort der Tourist-Information

Der Straßenzug der heutigen Hecknerstraße wurde erst 1907 als Verbindung zwischen der Innenstadt, der Post und dem Bahnhof angelegt. Alle Gebäude dieser Straße, bis auf zwei Ausnahmen, sind von Dr. Hans Heckner entworfen worden.

42 Villa Richard Bestehorn | Bestehornstraße 2 | Neubarock/Jugendstil
heute »Weiße Villa«

- 1903 für den Druckereifabrikanten Richard Bestehorn errichtete großbürgerliche Villa
- Richard Bestehorn, Stifter des Bestehornhauses, war Sohn von Heinrich Christian Bestehorn, der 1861 eine Papierverarbeitungsfabrik gründete
- Fabrik entwickelte sich am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem der größten Verpackungsmittelwerke Europas (ab 1951 als OPTIMA bekannt)
- großstädtisch wirkende neubarocke Fassade mit Jugendstilelementen
- vermutlich nach Plänen des Architekten Wilhelm Gieren aus Hildesheim gebaut
- Namen »Grüne Villa« erhielt das Gebäude nach dem damals hinter der Villa angelegten Park, der teilweise noch heute erhalten ist
- ab 1945 für einige Jahre Sitz der sowjetischen Kommandantur
- bis nach 1990 nutzte die Postverwaltung Aschersleben das Gebäude
- 2009–2011 umfassende Sanierung
- heute »Weiße Villa« genannt wegen der imposanten hellen Fassade
- Nutzung als Bildungs- und Begegnungsstätte für Menschen mit Behinderungen

43 Altes Schützenhaus | Bestehornstraße 8 | Barock

- 1754/55 für die 1547 gegründete Schützengilde errichtet
- nach 1865 Verkauf des Schützenhauses nach Umzug der Schützengilde zur Alten Burg
- 1869 Umbau zum Ball- und Konzertlokal mit Saal, Konzertgarten und zwei Kegelbahnen
- im ersten Weltkrieg als Lazarett genutzt
- nach dem Erwerb durch die Firma H. C. Bestehorn Einstellung des Gaststättenbetriebes, Umbau des Gebäudes zum Wohnhaus
- später Nutzung des Konzertgartens zur Erweiterung der Fabrik
- bis etwa 1955 Nutzung des Saales durch die Fabrik, später Abriss
- nach 1990 Sanierung

40

41

42

43

44

44

44

44 Bildungszentrum Bestehornpark | Wilhelmstraße 21-23
| Moderne (Werkbund) und zeitgenössische Architektur

- Fabrik- und Verwaltungsgebäude der von Heinrich Christian Bestehorn 1861 gegründeten Papierfabrik
- 1910/11 Erweiterungsbau mit Haupthaus, Dreibogentor und Uhrenturm nach Entwürfen von Dr. Hans Heckner, Bauausführung Architekt Paul Ranft
- Hauptgebäude, Dreibogentor und Uhrenturm bilden beeindruckendes Ensemble mitteldeutscher Industriearchitektur
- bis 1945 im Besitz der Fabrikantenfamilie Bestehorn
- nach der Enteignung Weiterführung des Betriebes als VEB »OPTIMA«
- 1991–2003 Leerstand fast des gesamten Fabrikgeländes
- ab 2003 Abriss der Fabrikhallen bis auf das Ensemble von Dr. Hans Heckner
- 2003–2010 Umgestaltung des drei Hektar großen Areals im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Stadtumbau 2010 und der Landesgartenschau 2010 zu einem Bildungszentrum
- im sogenannten Kopfbau des Bestehornparks:
  · 2 Stuckfriese, Manufaktur-Arbeit nach dem dänischen Bildhauer Bertel Thorvaldsen (1770–1844), ursprünglich im von H. C. Bestehorn zuerst errichteten Fabrikgebäude – bedeutsam in ihrer Vollständigkeit
  · Wandbilder aus dem künstlerischen Schaffen im Rahmen des jährlichen Aschersleber Sommerateliers (Laura Bruce, Rolina Nell, Andreas Bausch)
- Das Architekturbüro Lederer + Ragnarsdóttir + Oei aus Stuttgart gewinnt im Jahr 2006 den europaweiten städtebaulichen Realisierungswettbewerb: Öffnung der Decken im Hauptgebäude (Atrium), Anbau eines modernen Kopfbaus mit Tagungsräumen sowie dem markanten Riegelbau.
- heute Sitz der Kreativwerkstatt der Stadt Aschersleben, der Grafikstiftung Neo Rauch sowie mehrerer Schulen

45 **Gebäude** des ehemaligen Rohrleitungswerkes der Firma Thieme | Heinrichstraße 71 | Moderne

- ehemaliges Rohrleitungswerk Robert Thieme; wurde ursprünglich 1898 an anderem Standort in Aschersleben gegründet
- Fertigung von Heizungs- und Rohrleitungsanlagen für Kunden im In- und Ausland
- zwischen 1926 und 1938 von Dr. Hans Heckner erbaut, beginnend mit einer Montagehalle; 1938 zweite Montagehalle und Verwaltungsgebäude
- Industriebau aus zwei klar disponierten, lang gestreckten, zweigeschossigen Putzbauten mit hohen schmalen Fensteröffnungen von ähnlicher Gestalt
- Zufahrt zum Hof zwischen den beiden Bauten – straßenseitig mit abgerundeten Ecken
- Treppenhaus und Türen des Verwaltungsbaus sowie das Zimmer der Werksleitung teilweise im Original erhalten
- dauerhafte Nutzung der denkmalgeschützten Gebäude durch den Eigenbetrieb Bauwirtschaftshof der Stadt Aschersleben

46 **Friedhof** | Schmidtmannstraße 40 | 19. Jh.

- 1866 erste urkundlich registrierte Urnenbeisetzung
- 1892 Neugotische Friedhofskapelle und Aufbahrungshalle
- 1910 Grabmal der Familie Bestehorn (1903 Entwurf Prof. Georg Wrba, Ausführung Steinmetzbetrieb Voigt)
- 1926 Toranlage und Einfriedung (Dr. Hans Heckner)
- 1949 Grabstätte der Familie Heckner, eigener Entwurf von Dr. Hans Heckner
- Der Aschersleben Zentralfriedhof ist einer der größten und ältesten Friedhöfe Sachsen-Anhalts. Er wurde im Jahre 1866 angelegt, mit einer Mauer umfriedet und hat eine Fläche von 16 Hektar.

  Auf dem Zentralfriedhof liegen berühmte Aschersleber Persönlichkeiten wie der Architekt Dr. Hans Heckner, Mitglieder der Fabrikantenfamilie H. C. Bestehorn mit eigenem Mausoleum, der Arbeiterfunktionär Hermann Gieseler oder Professor Walter Buhe. Ihnen zu Ehren wurde ein Erinnerungspfad www.qr-erinnerung.de angelegt.

- Der gesellschaftliche Wandel hat seit jeher auch auf die Gestaltung der Friedhöfe Einfluss genommen. Tradition und Moderne bilden auf dem Friedhof in der Schmidtmannstraße eine Einheit. So findet man dort neben klassischen Grabarten auch moderne und zeitgemäße Gemeinschaftsgrabanlagen. Bei der Umgestaltung des Flächendenkmals wurden Landschaftsarchitekten und Denkmalpfleger in die baulichen und gestalterischen Prozesse eingebunden.

47 **Städtisches Krankenhaus** | Eislebener Straße 7a | 20. Jh.
heute AMEOS Klinikum Aschersleben

- 1909–1912 Neubau eines Krankenhauses durch Dr. Hans Heckner
- deutschlandweite Beachtung von Architektur und Funktionalität des Komplexes
- Verlauf des Behandlungsprozesses bestimmt die Gebäudegliederung
- Dreiflügelanlage mit einer durch Erker, Risalite, Ziergiebel und Dachgauben belebten Fassaden- und Dachgestaltung
- harmonische Anmutung durch großen Hof, Terrasse, Freitreppe und Pavillon
- stadträumlich herausragender Bau mit einheitlichen und klaren Räumen
- Variation von neobarocken Tendenzen der Münchener Schule
- 1938 und ab 1993 angepasste Erweiterungen des Krankenhausensembles

48 Seniorenwohnpark | Askanierstraße 40 | 20. Jh.

- 1928/29 Neubau eines Invalidenheims durch Dr. Hans Heckner
- Innenausstattung von Dr. Hans Heckner und Richard Degenkolbe
- Skulpturenpaar am Portal von Prof. Georg Wrba
- dreigeschossige Vierflügelanlage, deren sachliche Strenge durch punktuell platzierten Schmuck gemildert wird
- traditionelle, aus der Schlossbaukunst entlehnte Bauformen
- Mittelabschnitt des Südflügels pavillonartig herausgehoben, hier hofseitig betont durch Treppenturm mit umlaufender zweigeschossiger Galerie; zwei weitere Treppentürme am Nordflügel
- harmonisch gestalteter Innenhof, stille Anmutung wie in mittelalterlichen Klosteranlagen
- Bronzeplastik »Zeiten anschlagender Jüngling« im Innenhof von Mauritius Pfeiffer (München), 1929
- Balkongeländer, viele Innen- und Zimmereinrichtungen sowie Teile der Einfriedung im Original erhalten
- im Vorgarten zwei Pavillons mit spitzen Kegeldächern aus Kupfer
- 1992 Erweiterungsbauten
- Seniorenwohnpark am Seegraben 1924/25 ähnlich in der hecknertypischen Prägung des Reformstils

49 Mauerstraße | Neuzeit

- originaler, nahezu geschlossen erhaltener Straßenzug mit typisch kleinbürgerlicher Bebauung aus dem 17. – 19. Jh. in der südlichen Altstadt
- vor dem Bau der Weinbergschen Mühle (bereits 1493 erwähnt, 1539 »Weinbergmühle an der Mauer der Stadt Aschersleben«) direkt zum Fluss Eine führend, heute Sackgasse
- bis 1890 Eselsgasse, wohl wegen der Esel, die hier entlang zur Mühle geführt wurden
- heutiger Name wahrscheinlich, weil die Straße auf die Stadtbefestigung zuführt
- nicht mehr vorhandene Weinbergmühle befand sich lt. historischen Quellen auf dem Areal der Mauerstraße 12
- im als »Weinberg« bezeichneten Gebiet lagen die Weinbergmühle und die Malzmühle (ehem. Teichmühle im heutigen Jüdendorf)
- Wohnhaus Nr. 2 und 3: für Aschersleben charakteristischer Haustyp; Bruchsteinsockel mit Fachwerkobergeschoss, Stockschwelle profiliert mit Pyramidenbalkenköpfen, das Haus Nr. 2 mit Schiffskehlen, 17. Jh.

50 Historischer Marktplatz »Hopfenmarkt« | Mittelalter

- Abtrennung des Platzes vom Stephanikirchhof durch neuerbaute Häuser; anschließend Nutzung als Markt, speziell als Hopfenmarkt
- 15. Jahrhundert: „op deme Hoppenmargte“
- seit dem Mittelalter bis 1990 wurde um Aschersleben Hopfen angebaut

45

46

47

48

48

49

50

50

50

51 Ehemalige Turnhalle | Apothekergraben 1 | Moderne
Gymnasium Stephaneum Haus II

»Die Sporthalle mit Flachdach, markantem Fassadenraster und fein komponierter Ziegelornamentik unterhalb der Fenstersohlbänke bildet einen wirkungsvollen Kontrast zu dem historischen Schulgebäude.
Durch ihre klassische Anmutung ordnet sich die Halle jedoch in das Ensemble ein und ist somit ein Beispiel für rücksichtsvolles, aber selbst bewusstes Bauen im Bestand der 1920er Jahre.«

Nadja Allerheiligen/Ulrike Wendland; „Mehr als das Bauhaus: Modernes Bauen in Sachsen-Anhalt 1915–1935"; 2019; Verlag Beier & Beran

- 1929 von Dr. Hans Heckner erbaut
- Holzbinderkonstruktion von Christoph und Unmack, Niesky (Oberlausitz), bedeutendster Holzhausproduzent in Europa
- Wiederherstellung des äußeren Erscheinungsbildes u. a. durch Rekonstruktion der zwischenzeitlich vermauerten Giebelfenster und der oberen Fassadenabschlüsse
- 2020 Sanierung und Umbau zu einem Ganztags- und Veranstaltungszentrum für das bereits 1325 gegründete Gymnasium Stephaneum

52 Historischer Marktplatz »Holzmarkt« | 16.–20. Jh.

- Platz mit qualitätsvoller Wohn- und Geschäftsbebauung (Neuzeit)
- Verkauf von Holz ab dem 15. Jahrhundert am damaligen Rand der Stadt (nach großen Feuersbrünsten 1410 und 1462)
- Haus Nr. 1: dreigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus von 1573, vermutlich ältere Bauteile wie der Gewölbekeller; traufständiges Renaissancegebäude war wahrscheinlich ein Ackerbürgerhof; Reste einer schwarzen Küche; Schank- u. Braurecht ab 1721; Leerstand seit 1996; umfassende Sanierung 2020
- 1853 Errichtung der Holzmarktschule, Haus Nr. 4 (Standort mehrerer Schulen, insbesondere der „Bürger-Mädchenschule" Ende 19. Jh., der in Aschersleben gegründeten Evangelischen Kirchenmusikschule und zeitweise des Museums)
- 14. Mai 1914: Einweihung des „Holzmarktbrunnens" – Trogbrunnen mit Bronzestatue, Bildhauer Bernhard Frydag, Berlin – zum 25. Jahrestag des Verschönerungs-Vereins Aschersleben
- 1967/68 Umbau Fußgängerzone: Holzmarkt, Taubenstraße, Krügerbrücke
- 1990/91 Neugestaltung des Platzes
- 2018 Aschersleber Kaufmannsgilde stellt taktiles Stadtmodell auf

53 Gebäudekomplex | Weststraße 14-20 | Moderne
ehem. Betriebszentrale des Konsumvereins Aschersleben und Umgebung

»Der Gebäudekomplex ist eines der bedeutendsten Zeugnisse der Moderne in der Region. Beherrschend sind die durchgehend mit Klinkern verkleideten Fassaden, deren Horizontalbetonung durch breite Sprossenfenster in Reihung, die Gesimse, Ziegelbänder und die weiteren Überstände der Flachdächer. Die hochwertige Architektur zeigt eindrucksvoll das Selbstverständnis und den Anspruch des Konsumvereins.«

Nadja Allerheiligen/Ulrike Wendland; „Mehr als das Bauhaus: Modernes Bauen in Sachsen-Anhalt 1915–1935"; 2019; Verlag Beier & Beran

- 1927/28 vom Architekten Rudolf Schröder, Hannover, erbaut
- hervorragende und bis ins Detail erhaltene Backsteinbauten einer Fabrikanlage mit Zentrallager, Verwaltungsgebäude, Wohlfahrtsgebäude, Autogaragen sowie einer Zaun-Umfriedung
- Bänderrustizierungen zwischen den Fenstern
- Verwaltungsgebäude, zweigeschossiger Trakt und Pförtnerhaus sowie anschließende Garagen mit Mittelrisalit
- dreigeschossiges Lagergebäude mit turmartig erhöhten Seitenrisaliten
- dauerhafte Nutzung der denkmalgeschützten Gebäude

51

52

53

53

53

Der aus München stammende Dr. Hans Heckner (1878–1949) entfaltete zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen eigenen Baustil und durchdrang alle Bereiche der Stadt mit seiner Handschrift. Er vertrat die Ideale der Münchner Schule, wie er sie von Prof. Carl Hocheder (1854–1917) an der Technischen Hochschule München gelehrt bekommen hatte. Die sogenannte Münchner Schule zeichnete sich durch heimatliches Gepräge, Natürlichkeit, Anmut und Behagen aus.
Heckner hatte stets das gesamte Stadtbild vor Augen, er orientierte sich am Standort und den benachbarten Gebäuden. Alle Teile der Stadt waren für ihn gleich wichtig: er dachte ganzheitlich. Besonders die der Straßenseite zugewandten Fassaden erhielten eine ästhetische Gestaltung, aber auch funktionale Gebäude und Elemente wie z. B. Brückengeländer oder Transformatorenhäuschen.
1906 erfolgte seine Berufung als Stadtbaumeister nach Aschersleben, 1910 wurde Heckner zum Stadtbaurat ernannt.
Besonders wegen seines maßgeblichen Anteils an der städtebaulichen Entwicklung Aschersleben gehört die Stadt neben Magdeburg, Halle und Dessau-Roßlau zum touristischen Netzwerk „Architektouren" der Architektenkammer Sachsen-Anhalts. Wertvolle Gebäude, die nach 1900 entstanden sind, weisen zusätzlich das Logo der „Architektouren" www.ak-lsa.de auf.

Beispiele

01	Rathaus, Markt 1	(Info Seite 04)
40	Haus von der Heyde, Hecknerstraße 2	(Info Seite 20)
41	Bestehornhaus, Hecknerstraße 6	(Info Seite 21)
44	Bildungszentrum Bestehornpark, Wilhelmstraße 21-23	(Info Seite 22)
47	Krankenhaus, Eislebener Straße 7a	(Info Seite 24)
48	Seniorenwohnpark Askanierstraße 40	(Info Seite 25)

1 **Wohn- und Geschäftshaus** | Hecknerstraße 3 | 20. Jh.

- dreigeschossiges Bürgerhaus; durch die leicht nach innen gewölbte Fassade in den geschwungenen Straßenverlauf eingefügt
- 1908 erbaut nach den Plänen von Dr. Hans Heckner

2 **Wohnkomplex** | Gottfried-August-Bürger-Straße, Adam-Olearius-Straße und Worthstraße | 20. Jh.

- 1924–1926 von Dr. Hans Heckner erbauter Wohnkomplex mit einheitlicher Fassadengliederung; individuelle Gestaltung der schlichten Baukörper durch sparsamen Einsatz der Bauzier; ehem. Eigentümer: Firmen H. C. Bestehorn Billeter & Klunz AG, C. L. Staebe;
- 1913: Planung zu einer umfriedeten Innenhofanlage für die Siedlung auf der Fläche des heutigen Rosariums (nicht realisiert, 1. Weltkrieg)

1

2

3 **Transformatorenstationen - Beispiele:**
Fleischhauerstraße 20 | Staßfurter Höhe 30 | 20. Jh.

- 1912 von Dr. Hans Heckner entworfene Typenbauten
- harmonisch in die Umgebung integrierte freistehende kleine Putzbauten
- hohe Walmdächer mit prägenden weiten Dachüberständen
- gerundete und mit einer Art Rustika betonte Fenster- und Türgewände
- Monumente für die Modernisierung des traditionellen Bauens, kennzeichnend für die Reformarchitektur zu Beginn des 20. Jh.
- Nutzung der denkmalgeschützten Trafostationen durch die Stadtwerke Aschersleben als solche

4 Gartenstadt „Johannishof“ | nördliches Stadtgebiet | 20. Jh.

Die Gartenstadtsiedlung Johannishof des frühen 20. Jahrhunderts zählt zum „Kernbestand des bauhistorischen Erbes im Land der Moderne“ (Dr. Günter Kowa, Architekturkritiker und Journalist). Die Siedlung – kurz „Gartenstadt“ genannt – unterstreicht auch die Geschichte der Genossenschaftsentwicklung, einer Idee aus der Lebensreformbewegung zur Zeit der Moderne.

Dr. Hans Heckner begann zunächst 1919 in der Heinrich-Heine-Straße mit dem Bau von Ein- und Mehrfamilienwohnungen, 1923 folgten weitere Wohnhäuser in der Freiligrathstraße. Hier wurde ebenfalls eine Verkaufsstelle für den Konsumverein Aschersleben und Umgebung gebaut.

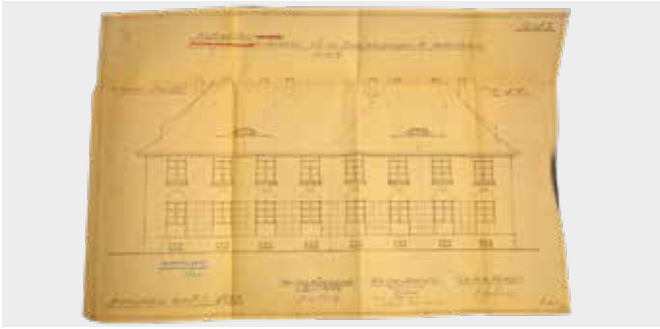
Die Häuser in der Heinrich-Heine-Straße und in der Freiligrathstraße wurden von Heckner bewusst innerhalb der Johannishofsiedlung angeordnet. Sie folgen dem geschwungen angelegten Straßenverlauf und schaffen durch ihre Kubatur und das einheitliche Fassadenbild eine harmonische Wirkung.

Die zweigeschossigen Wohnhäuser mit Zelt- bzw. Walmdach sind dreiflügelig um einen Innenhof gruppiert, der sich zur Straße hin öffnet. Sie wurden durch gemauerte Rundbögen sowie Stallgebäude miteinander verbunden. Dahinter befinden sich Gartengrundstücke, welche der Selbstversorgung der Bewohner dienen sollten.

Die Siedlungshäuser in der Klopstockstraße hat ebenfalls Dr. Hans Heckner erbaut. Er setzte in der Gartenstadt gestalterische Akzente, zum Beispiel Sprossenfenster mit zweifarbigen, auf die Farbigkeit des Putzes abgestimmte Schlagläden. Auch mit Ziegeln abgedeckte und auf geschwungenen Konsolen ruhende Verdachungen über den Hauseingängen sind hervorzuheben. Den Eindruck der Geschlossenheit vervollkommnen die einheitliche Dacheindeckung sowie die Putzvorsprünge zur Gliederung der Geschosse.

Die der Wohnungsgenossenschaft „Einigkeit“ eG Aschersleben gehörende Gartenstadtsiedlung ist bewohnt.

Quelle zu Dr. Hans Heckner, Krankenhaus u. a. : Architektenkammer Sachsen-Anhalt„Architektouren durch Sachsen-Anhalt SPEZIAL, Aschersleben von Außen nach Innen, 2010, Autorin: Cornelia Heller, www.architekturtourismus.de; Mathis Nitzsche



2019 beging das Land Sachsen-Anhalt das Jubiläum Bauhaus 100. Auch Aschersleben war und ist mit verschiedenen Gebäuden der ASCHERSLEBER MODERNE beteiligt. Besonders nennenswert ist hier der Filmpalast am Markt, aber auch die Gebäude der ehemaligen Betriebszentrale des Konsumvereins Aschersleben und Umgebung in der Weststraße.

Anfang des 20. Jahrhunderts nach Beendigung des 1. Weltkrieges und in den ersten Jahren der Weimarer Republik entwickelte sich auch in Deutschland der Baustil der MODERNE in Verbindung mit neuen Lebenseinstellungen: man war optimistisch, kreativ, gemeinschaftlich und offen. Der soziale Wohnungsbau entwickelte sich und der Genossenschaftsgedanke wurde mit Leben erfüllt.

www.aschersleben-tourismus.de. I www.bauhaus-entdecken.de

Aschersleber Moderne – Beispiele

34 ehemaliges Kaufhaus Conitzer, Breite Straße 12, 13 (Info Seite 19)

41 Bestehornhaus, Hecknerstraße 6 (Info Seite 21)

45 ehemaliges Rohrleitungswerk Thieme, Heinrichstraße 71 (Info Seite 24)

51 ehemalige Turnhalle, Apothekergraben 1 (Info Seite 28)

53 Gebäude der ehemaligen Betriebszentrale des Konsumvereins Aschersleben und Umgebung, Weststraße 14–20 (Info Seite 28)

1 4 Kino | Markt 20 | Moderne

Die Entwürfe für den Bau des Aschersleber Kinos fertigte der Erfurter Architekt Carl Fugmann bereits 1928. Es vergingen jedoch weitere zwei Jahre, bis diese in die Realität umgesetzt werden konnten. Zunächst musste die Statik überprüft werden. Außerdem nahm Dr. Hans Heckner zahlreiche Korrekturen am ursprünglichen Entwurf vor. So waren unter anderem Brandschutzbedingungen nicht eingehalten worden. Am 30. April 1929 erteilte die Baupolizei-Verwaltung schließlich die Erlaubnis zum Bau des Lichtspieltheaters, jedoch mit der Maßgabe, die von Heckner vorgenommenen Korrekturen mit auszuführen.

Die Eröffnung des neuen Lichtspieltheaters erfolgte am 15.11.1930 nach nur 5-monatiger Bauzeit. Mit einer Gala-Vorstellung des Eröffnungsfilms „Die Drei von der Tankstelle" für geladene Gäste konnte der „A.M. Palast" seinen Betrieb aufnehmen.

Betreiber des Kinos war die Magdeburger Kammerlichtspiele GmbH. Die Initialen des Geschäftsführers „Artur Mest" gaben dem modernen Tonfilmkino seinen Namen.

Das Gebäude wurde im Stil der Klassischen Moderne errichtet. Die Putzfassade zeigt Anklänge an die Formensprache des Bauhauses, ist streng komponiert und gegliedert. Zwei flankierende, leicht vorspringende Seitenrisalite überlappen das breite ins Dach hineinragende Mittelstück. Elemente der Innenausstattung im Art-Déco-Stil in den Foyers und im Treppenhaus sind heute noch erhalten und wurden restauriert. Der Filmpalast ist Teil der sachsen-anhaltischen Informationsreihe „Bauwerke der Moderne in Sachsen-Anhalt".

Carl Fugmann
Über den Architekten Carl (auch Karl) Fugmann als Schöpfer des Aschersleber Kinos ist wenig bekannt. Geboren wurde er 1885. Er arbeitete als Architekt in Mitteldeutschland und baute hier zahlreiche Kinos in den 1920er und 1930er Jahren.
Weitere sechs Lichtspielhäuser nach seinen Plänen sind nachweisbar: Lichtspieltheater in Quedlinburg (sein erster Bau), Capitol in Zeitz, Gloria in Weißenfels, Union-Theater in Erfurt, Titania-Palast in Eisenach, Central-Theater in Lutherstadt Wittenberg.

2 **Ehemalige Turnhalle** | Staßfurter Höhe 30 | 20. Jh.
- Sporthalle der Grundschule Staßfurter Höhe
- 1929 von Dr. Hans Heckner, langgestreckter Bau mit Bogendach
- einprägsame Gliederung durch die Fensterpfeiler
- aufwändige Sanierung 2013/14

1 Wohn- und Geschäftshaus | Vorderbreite 28 | Klassizismus
- durch zwei Rankendekor-Stuckreliefs an den Fensterbrüstungen geschmücktes, einfaches, zweigeschossiges Haus mit leicht vorspringenden Eckrisaliten und einer qualitätsvoll gearbeiteten Tortür des späten 19. Jahrhunderts

2 Klosterhof | Häusergruppe auf historischem Gelände
- zweigeschossige Putzbauten am Standort des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters St. Marien (1266 von den Askaniern gegründet)
- Zerstörung des Klosters 1525, 1553 offizielle Auflösung, 1561 endgültiger Abbruch
- teilweise tonnengewölbte Keller
- Klosterhof 5: Einbeziehung von Überresten des Klosters wird hier vermutet

3 Wohn- und Geschäftshaus | Hohe Straße 6 | Renaissance
- Haupthaus aus dem 17. Jh.
- straßenseitig verputztes Fachwerk, 19. Jh., spätklassizistisch; Errichtung vor dem bereits bestehenden Hinterhaus
- Hinterhaus:
  hofseitiger Giebel mit reich gegliedertem Fachwerk niedersächsischer Prägung; prächtig verzierte Stockschwelle von 1605/06; Bauteile (z. B. Decken-Unterzug nach1534) aus älterem Kernbau erhalten (dendrochronologisch untersucht)
- ausgedehnter Wirtschaftshof von der Hohen Straße bis zur nördlichen Stadtmauer
- 1825 Hauseigentümer Stadtrat und Fabrikbesitzer Heinrich Bartels (Zuckerfabrik Lindenstraße)
- im 19. Jh. auch Wohnstätte von Befehlshabern der Grünen Husaren
- 1885 Erwerb durch den Seifenfabrikanten Dr. Chr. Kuntze – Umbauten und Sanierungen an den Gebäuden: 1886 Bau einer zweigeschossigen Niederlage (Lagergebäude) für die Fabrik an der Stadtmauer
- seit 1999 Leerstand
- 2018/2019 Sanierung des Komplexes durch die Aschersleben Gebäude- und Wohnungsgesellschaft mbH (AGW)

4 Wohn- und Geschäftshaus | Hohe Straße 21 | 16. – 19. Jh.
- Handwerkerhof an der einstigen Handelsstraße „Hohe Straße“
- 6 Bauphasen sind nachweisbar
- älteste Teile der Außenmauer des Vorderhauses vor 1600 errichtet
- traufständiges Fachwerkhaus mit Anbauten,16. Jh. – Renaissance; geneigtes Satteldach; Bruchsteinmauerwerk mit rundbogiger Tordurchfahrt; Keller mit großem Tonnengewölbe; Stube im Obergeschoss mit verzierter Bohlen-Bretterdecke, dreifachen Werksteinfenstern und Raumausmalung erhalten; Fassadenänderung durch Ladeneinbau nach 1862 – Fachwerkwand der „Hohen Halle“ (5 m hohe Diele) wird durch Schaufenster ersetzt
- Hofbebauung: erhalten sind Reste einer massiven Scheune, 17. Jh.
- 19. Jh. Nutzung der Hofanlage als Sattlerei, Wagenbauwerkstatt und Schmiede
- Sanierung des Gebäudekomplexes durch die AGW ab 2020

1

2

3

3

4

5 **Wohn- und Geschäftshaus** | Auf dem Graben 75 | Historismus

- 1888/89 Bau eines villenartigen Wohnhauses
- 1905 Umbau und Erweiterung durch Architekt Peter Schneider, Magdeburg; Gestaltung der heutigen Jugendstilfassade
- Nutzungsänderung vom Wohnhaus zum Wohnheim – „Herberge zur Heimat"
- ehemals zum St. Elisabeth-Hospital (städtisches Armen- u. Krankenhaus) gehörend
- stattlicher langgestreckter Putzbau mit wertvollem Jugendstildekor
- teilweise originale Fenster und Türen
- umfassende Sanierung von 2016–2019

6 **Wohnhaus** | Über dem Wasser 11 | Mittelalter

- im Kern wohl spätmittelalterliches Gebäude
- massives Erd- und Zwischengeschoss
- Oberstock durch hochliegende Fenster charakterisiert
- steiles Satteldach
- 18./19. Jh. das Erscheinungsbild prägende Baumaßnahmen

7 **Fabrikanten-Villa** | Lindenstraße 60 | Gründerzeit

- 1900 erbaut für den Fabrikanten Heinrich Lapp, Tiefbohr-AG (1906 Errichtung einer neuen Villa Lapp, An den Westerbergen 1)
- zweigeschossige Villa im Stil der deutschen Renaissance mit üppigem Dekor und dominanten Ziergiebeln
- bis 1918 Sitz der Heinrich Lapp AG
- nach 1918 Eigentümerin Anna Robra (Carl Robra GmbH Samenkulturen und Samengroßhandlung)
- 1928 Übergang der Villa in den Besitz der Familie Bestehorn
- 1946–1964 DEUTAG/Geologische Bohrungen und Erkundungen
- 1965–1990 Verwaltungssitz des VEB Baumaschinen
- 2002 Sanierung des Hauses und Einrichtung „Pflegeheim Villa Richter"

8 **„Villa Westerberge"** | An den Westerbergen 1 | 20. Jh.

- schlossartiger zweieinhalbgeschossiger Bruchsteinbau
- von Architekt Alwin Göbel, Berlin
- 1906 fertiggestellte Villa des Unternehmers Heinrich Lapp (*um 1860; † 1937 in Aschersleben)
- imposantes Bauwerk mit Ziergiebeln, Dachaufbauten, Türmchen, reichen Verzierungen und geschwungenem Treppenaufgang
- weiträumige Außenanlage, gelegen außerhalb des Stadtgebietes
- Lapp war Mitarbeiter der Continentalen Tiefbohrgesellschaft in Halle (Saale), machte sich 1888 selbständig und gründete eine Firma für Tiefbohrungen, er engagierte sich auch für das Gemeinwesen und war unbesoldeter Stadtrat
- Verkauf der Villa nach dem Ersten Weltkrieg
- nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1990 Nutzung als orthopädische Kinderkurklinik
- ab 1992 umfangreicher Umbau, heute Hotel und Restaurant

9 **Villen-Komplex** | Prof.-Dr.-W.-Friedrich-Straße 32, 34, 36, 38 | 19. Jh.

- zweigeschossige Wohnhäuser – Putzbauten mit Fachwerkgiebeln, Eck- und Erkertürmchen; Ziegeleinfassungen an Fenstern und Türen
- 1899/1900 von Wilhelm Gieren, Hildesheim, als Villenkolonie für Beamte der Firma H. C. Bestehorn erbaut

5

6

7

8

9

Billeter & Klunz/WEMA | Lange Reihe, Magdeburger Straße 24 | 19.–21. Jh.

Gebäudekomplex der 1857 gegründeten ersten Fabrik für Maschinenbau in Aschersleben; später Erweiterungen: sogenanntes 4-Giebel-Haus/Magdeburger Str. 24 von Dr. Hans Heckner; Sanierung 1998–2000: Bildungsstandort; 2015 Ausbau der Alten Hobelei zur Veranstaltungsstätte.

Ehemalige Fabrikanten-Villa | Schmidtmannstraße 82 | 20. Jh.

1905/06 als Aufsichtsratsgebäude vom Architekten A. Goebel für die Kaliwerke (O. Geißler und Dr. W. Schmidtmann) erbaut; authentisch erhaltene Jugendstilvilla, Innenausstattung z. T. erhalten; Pavillon im Garten.

Ehemaliges Kali-Werk | Dr.-W.-Feit-Str. 26 | 19. Jh.

Erhaltener Kern mit zahlreichen Gebäuden der ab 1883 gewachsenen Berg- u. Kaliwerksanlage: dominanter Salzschüttgutspeicher, 1931 Dr. Hans Heckner; Verwaltungsgebäude mit Kolossalpilaster (1911-1912).

Ehemalige Fabrikanlage | Lindenstraße Nr. 41 | Ende 19. Jh.

Samenzucht-Fabrik Jaentsch & Co., später Terra AG, mit Speichern, Verwaltungs- und Wohngebäuden, Umfassungsmauer; rote Ziegelrohbauten und Bruchsteinmauerwerk, dezente Zierelemente.

In der ältesten Stadt Sachsen-Anhalts finden sich nicht nur zahlreiche architektonische Schätze, sondern auch Kunstwerke verschiedenster Art im öffentlichen Raum.
Herausragende Beispiele sind die Altäre aus der Werkstatt Lucas Cranach des Älteren in der Stephanikirche und der Aschersleber Globus im Stadtpark, aber auch die grafischen Werke des Künstlers Neo Rauch.
Kunstschaffende haben aus unterschiedlichsten Gründen und zu verschiedenen Zeiten das Bild der Stadt geprägt – einzigartige Kunstwerke entstanden, die in der Broschüre „Kunstwerke und Kunstorte in Aschersleben" beschrieben werden.
Die Broschüre ist digital abrufbar auf www.aschersleben-tourismus.de.

Ein modernes Kunstprojekt ist die DRIVE THRU Gallery. Sie hat sich als interessannte Präsentationsform etabliert und weiterentwickelt - für BürgerInnen und Gäste gleichermaßen ein erlebbarer dynamischer Prozess in der Auseinandersetzung mit Kunst.

2010 - DRIVE THRU Gallery

Die „Durchfahr-Galerie" ist eine Installation verschiedener Kunstwerke entlang der Hauptverkehrsader, die mitten durch Aschersleben führt. Sie macht Kunst unter freiem Himmel für AutofahrerInnen erlebbar und entstand zur Internationalen Bauausstellung (IBA) 2010.

Auch Jahrzehnte nach dem Beginn der konsequenten Stadtsanierung bekennt sich Aschersleben zur Modernität mit progressiven Kunstinstallationen im öffentlichen Raum – nun bewusst mit Motiven von Aschersleber KünstlerInnen.

FENSTERKUNST | Standort: Hinter dem Zoll

Eine Baulücke wurde mit einer Fassadenimitation geschlossen und die Fensteröffnungen mit verschiedenen Fotografien ausgefüllt.

HYBRIDWÄNDE | Standort: Hinter dem Zoll

Multifunktionale Konstruktionen auf Abrissflächen zeigen sich vorübergehend bis zur nächsten „medialen Bespielung" als grüne Wände.

INFOSATELLIT | Standort: Geschwister-Scholl-Straße

Ein wuchtiger Metallkörper macht den Charakter der offenen Nachnutzung der Straße sichtbar.

„EPITAPH" | Standort: Geschwister-Scholl-Straße

Das Erinnerungsmal „Einzelne Tür" ist das 1:1 Abbild einer Originaltür, die nach dem Abriss gemeinsam mit Auszubildenden des Handwerkerbildungszentrums geborgen und wieder aufgearbeitet wurde.

STARGAZER | Standort: Bahnhofstraße

Die Stargazer sind eine Reihung sechs „blinder" Starenkästen, die für Verwirrung bei den AutofahrerInnen sorgen.

PAUL GREENE | derzeitiger Standort: Kreisverkehr Bahnhofstraße - Heinrichstraße

Drei großformatige Bilder des Künstlers Klaus Moritz (1930 geb. in Aschersleben, † 2016) sind an der Fassade eines derzeit unbewohnten Hauses zu sehen. Lithografiezyklus „Paul Greene", 1971: Menschenleere Gebäude – eine Hommage an die Liebe zur Einsamkeit.

RECYCLINGWAND | Standort: Heinrichstraße

Die aus baulichen Materialien wie Ziegel, Backsteinen und Waschbecken puzzleartig zusammengesetzte Mauer steht symbolisch für die an dieser Stelle abgebrochenen Häuser.

FALTWERK BUTZE | Standort: Heinrichstraße

Das Kunstwerk ist ein Zaun, der wie gefaltet aussieht und für den Jugendverein ELF e.V. zur straßenseitigen Abgrenzung der Schülerfreizeiteinrichtung „Butze" installiert wurde.

Altan (auch Söller)
abgestützter Austritt an einem Gebäude - offene, auf Stützen oder Mauern ruhende Plattform eines Obergeschosses

Andreaskreuz
im Fachwerkbau x- und kreuzförmiges Konstruktionselement aus Holz

Arkadur (1) der Vorkragung (2)
1 von Pfeilern oder Säulen getragene Bogenreihe
2 Vorspringen eines Bauteils über die Baufluchtlinie des Gebäudes hinaus, z. B. Erker, Balkon, Stockwerk oder Dach

Eselsrücken, auch Kielbogen
Bogen mit geschweiften Kanten - im unteren Teil konvex und im oberen Teil konkav geschwungen

Fialen
aus Stein gemeißelte, schlanke, spitz auslaufende, flankierende Türmchen; dienen der Überhöhung von Bauteilen

Frontispiz
Giebeldreieck über einem vorstehenden Gebäudeteil, oft auch der Giebel über Fenster oder Tür

Joch
Achsabstand zwischen zwei Säulen oder Pfeilern

Lisene, auch Mauerblende
schmale und leicht hervortretende vertikale Verstärkung der Wand; Gesims: der Lisene entsprechendes horizontales Gestaltungselement

Risalit
zumeist auf ganzer Höhe aus der Fluchtlinie eines Baukörpers horizontal hervorspringender Gebäudeteil; typisches Gestaltungsmittel der Architektur (überwiegend Renaissance, Barock und entsprechender Historismus)

Kartusche
Zierrahmen für z. B. Wappen, Porträts, Gemälde oder Inschriften (überwiegend Renaissance bis Rokoko, auch Historismus)

Ohrung
vorspringende Ecken von Rahmen bei Fenstern und Türen, Objekte mit Ohren = geohrt

Pilaster
in den Mauerverbund eingearbeiteter Teil- oder Wandpfeiler; auch als Element der Scheinarchitektur in Putz und Stuck

Rustizierung
durch starke Fugen oder Bänderung gegliederte Oberfläche, meist in Verbindung mit Aufrauhung

Schiffskehle
typische Verzierungen an niederdeutschen Fachwerkhäusern - Aussehen wie umgekehrter Schiffskiel

Schmuckprofile:
z. B. Birnstabprofil - stabförmiges Bauelement mit birnenähnlichem Querschnitt

Sitznischenportal
durch plastischen Schmuck – hier Sitznischen - hervorgehobener Eingang

Spolien
Bauteile aus Bauten älterer Kulturen, die in neuen Bauwerken wiederverwendet werden

Sprenggiebel
zerstört oder unvollendet, „gesprengt" wirkender Mittelteil eines Giebels; kann mit Gestaltungselementen geschmückt sein

Stockschwelle oder Rähm (1), profilierte (2)
1 gestalteter oberer waagerechter Abschluss des Längsverbandes; auch Auflage für Balken oder Sparren in historischen Dachwerken
2 Abrundung und Einkehlung eines ursprünglich kantigen Werkstücks oder ganzen Bauteils

Taustäbe oder Tauband
Profilleiste, die mit Spiral- oder Flechtmuster entsprechend der Struktur eines Taus oder Stricks versehen ist

Vierpass
Gestaltungselement aus vier Kreisbögen mit gleichen Radien, die einem Kreis einbeschrieben sind

Volute
künstlerische Ornamentik in Spiral- oder Schneckenform, z. B. an Konsolen, Giebeln und Kapitellen

Zwerchhaus
ein- oder mehrgeschossiger Aufbau eines geneigten Daches mit einem Giebel und eigenem Dach

Quelle: www.wikipedia.de

Erbaut
von
Gustav Benfe
1884

Informationen:
Tourist-Information Aschersleben
Hecknerstraße 6, 06449 Aschersleben, Telefon: 03473 8409440
info@aschersleben-tourismus.de, www.aschersleben-tourismus.de
Führungen · Unterkunftsvermittlung · Kartenverkauf · Souvenirs · regionale Produkte

Öffnungszeiten:

Oktober–April:	Mo/Di/Do	10.00–18.00 Uhr
	Mi/Fr	10.00–16.00 Uhr
	Sa	10.00–15.00 Uhr
	So/Feiertage	geschlossen
Mai–September:	Mo/Di/Do	10.00–18.00 Uhr
	Mi/Fr	10.00–16.00 Uhr
	Sa	10.00–13.00 Uhr
	So/Feiertage	geschlossen

Barrierefrei sind teilweise folgende Gebäude: Rathaus, Bestehornhaus, Museum, Bestehornpark, Kriminalpanoptikum/Historisches Stadtarchiv, Weiße Villa, ehem. Kaufhaus Conitzer, ehem. Turnhalle Apothekergraben

Abbildungsrechte:
Uwe Walter (Berlin)
Frank Gehrmann
Kay Mähnert
Aschersleben Gebäude- und Wohnungsgesellschaft mbH
Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt
Kreisvolkshochschule Salzlandkreis, Geschichtswerkstatt
Archiv des Salzlandkreises, Bauordnungsamt
Aschersleber Kulturanstalt, Historisches Stadtarchiv
Stadt Aschersleben

Herausgeber:
Stadt Aschersleben

Gesamtherstellung:
calibris GmbH | marketing + design

Stand April 2021
Änderungen vorbehalten
Für die inhaltliche Richtigkeit wird keine Garantie übernommen.